

# 1976 führt der erste Zug nach Magistralny

In diesem Jahr konnten auf der Grundlage des Freundschaftsvertrages zwischen der Komsomolorganisation des Irkutsker Polytechnischen Instituts und unserer FDJ-Kreisorganisation 15 Studenten unserer Hochschule im Rahmen der internationalen Studentenbrigaden zum Jugendjubiläum des Jahrhunderts — der Baikäl-Amur-Magistrale — mitarbeiten. Nachdem voriges Jahr eine Brigade unserer Hochschule in Ust-Kut — dem Ausgangspunkt der BAM — eingesetzt war, erfolgte unser Einsatz in diesem Jahr direkt in Magistralny, nahe dem „Flüßchen“ Kirenga.

Eindruck, welche schwierige Bedingungen uns hier erwarten werden.

Wir wohnen in einem Zeltlager, zwei Kilometer von Magistralny entfernt, mit Komsomolern und mongolischen Freunden zusammen.

Bauarbeiter erzählen uns, daß die BAM direkt durch unser Zeltlager führen wird. Im nächsten Jahr soll der erste Zug nach Magistralny fahren. Als wir das hörten, waren wir sehr erstaunt, da zur Zeit der Schienenstrahlung über die Längsachse etwa 100 km von Magistralny entfernt.

Dem Aufruf des 17. Komsomolkongresses folgten viele Komsomolenzusammenkünfte in Sowjetrepubliken, um den Bau der BAM in Angriff zu nehmen. Komsomolenzusammenkünfte waren es auch, die 1974 den Grundstein in Magistralny legten. Wo vorher nichts weiter war als die unendlich schneende Taiga.

Da man nach Magistralny nur mit dem Schiff oder dem Hubschrauber kommen kann und diese Transportwege stark vom Wetter abhängig sind, ergab es sich, daß wir mit zwei Tagen Verspätung mit einem Hubschrauber vom Typ Mi 8 in Magistralny ankamen. Knöchelhohes Schneemass erwartete uns. Da bekamen wir gleich einen ersten

Die Zusammenarbeit mit den Komsomolern auf der Baustelle — wir bauten erst selbständig ein Holzhaus und arbeiteten dann mit den Komsomolern unserer Brigade „Barguzin“ zusammen bei der Fertigung von Beton — zeigte uns, mit welcher Begeisterung die schwierigen Aufgaben angefaßt werden. 12 Stunden am Tag wurde gearbeitet, ob Sonnabend oder Sonntag, bei drückender Hitze, Spaten, Schaufel, Axt und Säge waren für uns die Hilfsmittel beim Bau unseres Holzhauses. Darin erwirgt Frostboden in 0,9 m Tiefe. Wenn man sich auch vorstellt, daß 12.000 LKW und 4000 Planiersrupen, auf 3140 km Strecke verteilt, die einzigen einsetzbaren Hilfsmittel sind, dann kann man sich ungefähr ein Bild machen, un-

ter welchen harten Bedingungen die Baikäl-Amur-Magistrale entsteht.

Mit dem Bau dieser Eisenbahnlinie werden 40 größere Städte und 350 Industriestädte zur Erschließung der unerschöpflich reichen Bodenschätze Sibiriens entstehen. Auch Magistralny wird eine große Stadt werden. Wenn heute nach Holzhäusern für die BAM-Pioniere gebaut werden, so soll schon morgen eine richtige Stadt für 20.000 Einwohner entstehen. 200.000 Komsomolenzusammenkünfte beantragt, an diesem gewaltigen Vorhaben mitarbeiten zu dürfen.

Mit diesen Zahlen und Fakten wollte ich zeigen, welche großen Vertrauen die KPdSU der Jugend der Sowjetunion entgegenbringt. Und wir spürten bei der Arbeit und im Gespräch mit den Komsomolern, daß sie dieses Vertrauen rechtfertigen werden. Jetzt wurde uns auch klar, wie es möglich ist, daß im nächsten Jahr der erste Zug nach Magistralny fahren wird.

Für uns ist die Arbeit an der BAM und die Zusammenarbeit mit den Komsomolern ein unvergleichliches Erlebnis. Neben den vielen Freundschaften, die geknüpft wurden, konnten wir auch sehr viel von unseren Freunden lernen.

**Eckehard Andreas**  
Sektion Automatisierungstechnik

## Fechtturnier an unserer Hochschule

Zum ehrenden Gedenken Werner Seidenbinders veranstaltet die Sektion Fechten der HSG Wissenschaft am 18. und 19. Oktober 1975 in der Mensa Reichshainer Straße ein Mannschaftsturnier im Herren- und Damenfechten. Neben den Mannschaften der Hochschulen und Universitäten der DDR haben die Mannschaften der TH Lodz ihre Teilnahme zugesagt.

Wettkampfbegleitung wird am 18. und 19. Oktober jeweils 8 Uhr sein.

**Rüger Schwabe**  
Sektion Fechten

## Sportschießen in der Sektion IT

In der Einführungswoche führte die GST-Organisation der Sektion Informationstechnik mit der Matrikel 75 von KSC-Schießen durch, an dem sich alle Studentinnen und Studenten der Matrikel beteiligten. Auf diese Weise wurden erste Kontakte zwischen den neuimmatrikulierten Studenten und der GST-Organisation hergestellt, die sich bemüht, die besten Schützen für eine Mitarbeit in der Sektion Sportschießen zu gewinnen.

**Dr.-Ing. Woltsch**  
GST-Organisation der Sektion IT



Die Kameraden Rainer Göhl (IT), Dr. Klaus Müller (WiWi), Siegfried Bellis (Mat), Günther Burkhardt (ET) und Dr. Günter Ciesielski (TmvD) nehmen von Kamerad Dr. Klaus Seim, Vorsitzender der GST-GO, die Auszeichnungen ihrer GST-Organisation entgegen.

## GST-Aktivtagung an unserer Hochschule Start für das neue Ausbildungsjahr

Der Erste Sekretär des Zentralrates der SED, Genosse Erich Honecker, betonte am 11. September 1975 bei seinem Besuch von Truppenleuten unserer NVA, daß die militärische Überlegenheit des Sozialismus auch nach Helsinki ein Hauptfaktor der Friedenserhaltung bleibt. Diese Tatsache unterstreicht die Notwendigkeit, unsere Anstrengungen in der sozialistischen Wehrerziehung zu erhöhen.

Auf der Aktivtagung der GST-Grundorganisation unserer Hochschule am 17. September 1975 wurde der Auftakt für das Ausbildungsjahr 1975/76 gegeben. Im sozialistischen Wettbewerb „GST-Schlut 30“ wollen die GST-Mitglieder gute Ergebnisse in Vorbereitung auf den IX. Parteitag und den 30. Jahrestag der SED erreichen.

Im Bericht des Vorstandes der GST-Grundorganisation konnte eingeschätzt werden, daß wir zu Ehren des 30. Jahrestages der Befreiung einen würdigen Beitrag zur Stärkung der Wehrfähigkeit der DDR geleistet haben.

In Anerkennung vorbildlicher Leistungen bei der wehrpolitischen Erziehung und wehrsportlichen Tätigkeit wurden die GST-Organisationen der Sektionen TmvD, Mathematik, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften / Fremdsprachen und Informationstechnik mit dem Titel „Ausgezeichnete GST-Organisation“ ausgezeichnet.

**Stefan Seim**  
Stellv. d. Vorsitzenden der GST-Grundorganisation

## Ehrentafel

In Auswertung des Ausbildungsjahres 1974/75 werden in Anerkennung vorbildlicher Leistungen bei der wehrpolitischen Erziehung und wehrsportlichen Tätigkeit zur Erhöhung der Wehrfähigkeit der Deutschen Demokratischen Republik mit Anzeichnungen geehrt:

- Medaille „Hervorragender Ausbilder der GST“ in Silber**  
Jochen Schimanz, Abt. Studentensport  
Stefan Seim, Sektion Maschinenbauelemente
- Ernst-Schneller-Medaille in Bronze**  
Erich Schöma, Sektion Wirtschaftswissenschaften  
Wolf-Dietrich Klüssner, Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie  
Dr. Klaus Müller, Sektion Wirtschaftswissenschaften
- Medaille „Hervorragender Ausbilder der GST“ in Bronze**  
Jochim Schlenstedt, Sektion Technologie d. metallverarb. Industrie  
Bernd Siegel, Sektion Mathematik  
Bernd Stübbig, Sektion Automatisierungstechnik  
Hans-Joachim Berger, Sektion Automatisierungstechnik
- Ausgezeichnete GST-Organisation im Ausbildungsjahr 1974/75**  
Die GST-Organisationen Mathematik, Wirtschaftswissenschaften, Erziehungswissenschaften/Fremdsprachen und Informationstechnik
- Ausgezeichnete Sektion im Ausbildungsjahr 1974/75**  
Die Sektionen Militärischer Mehrkampf, Nachrichtensport, Motorsport I, Motorsport V und Motorsport W.



Der Aufbau der Baustellentechnik ist die erste Arbeit.

## Wir waren an der BAM



Die Fahne unseres Jugendverbandes weht über der Baustelle unserer Baugrube.

Viele unvergessliche Eindrücke brachte auch in diesem Jahr für 15 Studenten unserer Hochschule der Studentensommer an der Baikäl-Amur-Magistrale. Nahe dem Flüßchen Kirenga halfen sie mit, den Grundstein für eine der vielen neuen Städte zu legen. Die im Zuge der Erschließung der unerschöpflich reichen Bodenschätze Sibiriens an der BAM entstehen werden. Während der Arbeit und in den persönlichen Begegnungen mit den Komsomolern erlebten unsere Studenten, mit welchem Elan und Enthusiasmus die sowjetische Jugend an die Erfüllung der ihr von der KPdSU übertragenen großen Aufgaben herangeführt wird. (Siehe auch dazu unseren Beitrag „1976 führt der erste Zug nach Magistralny“)



Unter den Bedingungen des Dauerfrostbodens ist die Errichtung der Fundamente besonders kompliziert.

### III. TAGE DES SOZIALISTISCHEN FILMS



Im Rahmen der III. Tage des sozialistischen Films besuchte die ungarische Filmdelegation unsere Hochschule und führte mit Mitarbeitern und Studenten interessante Gespräche über den Filmbeitrag der Ungarischen Volksrepublik „Zurück ins Leben“.

## Gedanken zum 11. Hochschulkonzert

Am 28. Oktober findet um 20 Uhr im Karl-Marx-Säulenhallen Opernhaus das 11. Sinfoniekonzert für unsere Hochschule statt. Auf dem Programm stehen das 2. Klavierkonzert in F-Dur op. 102 von Dmitri Schostakowitsch und die 8. Sinfonie in F-Dur op. 81 von Ludwig van Beethoven.

Auf die Frage nach Beethovens Werken wird man bestimmt an die Sinfonien Nr. 3, 5 und 9, an die Oper „Fidelio“ und an das Violinkonzert oder eines der Klavierkonzerte erinnert. Und fragt man nach Schostakowitsch, dann weiß hierzulande schon jedes Schulkind, daß er der Schöpfer der weltberühmten „Lenin-Grader Sinfonie“ ist, daß er das Weinfriedenslied komponierte und als der größte Sinfoniker der Gegenwart gilt. So sehr wir die genannten und andere häufig gespielten Werke der beiden Komponisten auch schätzen, sie repräsentieren jedoch bei weitem nicht den ganzen Beethoven und nicht den ganzen Schostakowitsch. Deshalb halte ich das erste Sinfoniekonzert der Spielzeit 1975/76, das für die Mitarbeiter und Studenten der Technischen Hochschule gestaltet wird, für sehr günstig konzipiert. Einmal, weil es sehr

publikumswirksame, heitere Werke vorstellt, und zum anderen, weil es damit auch neue Einsichten in das Leben und in das gesamte Werk der beiden Komponisten eröffnet wird. Anzunehmen ist, daß die Programmgestalter mit dem 2. Klavierkonzert auf die 70. Wiederkehr von Schostakowitschs Geburtstag im September 1976 aufmerksam machen wollten. Nun erklingt dieses anmutige Werk gewissermaßen als Ehrengabe des am 9. August dieses Jahres so plötzlich Verstorbener. Es ist aber auch möglich, daß die Wahl deshalb auf dieses Konzert fiel, das im Jahre 1967 für den Sohn Maxim Schostakowitsch komponiert worden war, weil es ganz allgemein ein Konzertstück für die Jugend ist — geschrieben für junge Interpreten und Hörer und beschränkt von der Lebenshaltung junger Menschen.

Eigentlich ergibt sich schon aus dem vermeintlichen „Atemholen“ eine Parallele zu Beethovens Sinfonie. Im Mai 1812 hatte er mit der VII. Sinfonie ein heroisch-triumpales Werk abgeschlossen und damit den siegreichen Ausgang des Kampfes europäischer Völker gegen Napoleon antizipatorisch vorausge-

nommen. Und wenige Monate später, im Oktober 1813, beendete er die VIII. Sinfonie, um darin auch die anderen Seiten des Lebens darzustellen zu können. Hier ist weniger von Kampf, Trauer und Triumph die Rede, sondern von „Heiterkeit zumüdeten Ironie und ausdauernder Freude“ (Schönefeld). Die innere Zusammenhang der beiden Sinfonien ist eindeutig!

Ein Genestück besonderer Art bildet der 2. Satz. Beethoven war beispielsweise in seinen letzten Werken — Probleme des Tragischen und des Todes. Für ihn stehen hier das Helle, Freundliche, Anmutige, Kapriziöse im Zentrum. Und damit kann er dem Thema „Jugend“ am besten entsprechen. Die Verwendung marschartiger, unversicherer Intonationen erklärt sich daraus, sie tragen wesentlich zur Verständlichkeit des Werkes bei.

Es ist allgemein bekannt, daß Schostakowitsch und Beethoven fast im Leben ihres Volkes verurteilt waren, daß sie sich leidenschaftlich für die Kräfte des Fortschritts engagierten. Mit dieser Haltung standen beide Komponisten zweifellos auf der Höhe der fortgeschrittensten Denkers ihrer Zeit.

**Prof. Dr. phil. Werner Kadon**